

Ein Stelldichein der Legenden

LIKE A JAZZ MACHINE Sechste Auflage des Festivals vom 25. bis 28. Mai

François Besch

Kein Zweifel: Düdelingen ist – und das wissen Insider schon seit Jahren – die Hauptstadt des Jazz im Großherzogtum. Vom 25. bis zum 28. Mai findet im Kulturzentrum „opderschmelz“ die bereits sechste Auflage des Festivals „Like a Jazz Machine“ statt. Und das Programm zeichnet sich – wie gewohnt – durch eine extrem hohe Qualität aus!

Die einstige Schmiede des Südens gibt den Ton an, wenn es um Jazz geht. Auch diesmal geben sich wieder Musiker-Legenden die Klinke in die Hand, wenn es zum sechsten Mal „Like a Jazz Machine“ heißt. Mit Carla Bley, Joachim Kühn, Erik Truffaz, Paolo Fresu, Enrico Rava, Manu Katché, Nik Bärtsch und Nguyễn Lê werden gleich acht der ganz Großen im Kulturzentrum „opderschmelz“ erwartet.

Bei der Programmierung haben die Veranstalter Wert darauf gelegt, eine gesunde Mischung aus traditionellem Jazz und neuen Tendenzen dieses Musikgenres zusammenzustellen.

Und wer sich das Programm unten genauer ansieht, kann davon ausgehen, dass ihnen das auch gelungen ist. „Like a Jazz Machine“ ist aber nicht nur eine Plattform für internationale Musikgrößen. Auch der nationalen Szene wird ein besonderes Augenmerk gewidmet.



Die lebende Jazz-Legende Carla Bley (Mitte) gastiert mit ihrem Trio am 26. Mai in Düdelingen

Fotos: opderschmelz

15

Gruppen und Ensembles mit insgesamt mehr als 70 Musikern und Komponisten treten im Rahmen des viertägigen Festivals auf, das Jazz in all seinen Formen bietet

So startet das Festival gleich mit einem Auftritt von Jérôme Klein, „Artist in residence“ im Kulturzentrum. Zu den weiteren luxemburgischen Künstlern, die zu sehen und vor allem zu hören sein werden, zählen u.a. Pol Belardi und Michel Reis.

Insgesamt sind es mehr als 70 Musiker und Komponisten, die an den vier Abenden Jazzmusik in all ihren Formen auf die Bühne des großen Auditoriums bringen werden. Dies zu Preisen, die mehr als sozial sind: Für 85 Euro bekommt man einen Pass für alle vier Abende, ansonsten zahlt man 30 Euro für ein Tagesticket. Erhältlich sind die Tickets im Kulturzentrum selbst sowie bei allen bekannten Vorverkaufsstellen.

Tickets www.opderschmelz.lu

DAS PROGRAMM DER DIESJÄHRIGEN AUFLAGE

Donnerstag, 25. Mai

• 18.30 Uhr: Jérôme Klein (Komposition & Keyboards), Pol Belardi (Bass), Niels Engel (Drums)

• 20 Uhr: Bojan Z. (Klavier), Pantelis Stoikos (Trompete), Claudio Puntin (Klarinette), Paolo Fresu (Trompete)

• 21.30 Uhr: Extended Hanoi Duo Nguyễn Lê (Gitarre), Ngo Hong Quang (Gesang) & Paolo Fresu (Trompete), Miko Miyazaki (Koto)

• 23 Uhr: The Comet is Coming Shaba Hutchings (Saxophon), Dan Leavers (Synthesizer), Max Hallet (Drums)

Freitag, 26. Mai

• 18.30 Uhr: Aki Rissanen Trio Aki Rissanen (Klavier), Antti Lötjönen (Bass), Teppo Mäkynen (Drums)

• 20 Uhr: Carla Bley Trio - Carla Bley (Kompositionen und Klavier), Steve Swallow (Bass), Andy Sheppard (Saxophon)

• 21.30 Uhr: Pol Belardi's Force

Pol Belardi (Kompositionen, Bass, Vibraphon), Jérôme Klein (Klavier), Niels Engel (Drums), David Fettmann (Saxophon), Riaz Khabirpour (Gitarre)

• 23 Uhr: T. de Pourquery & Supersonic

Thomas de Pourquery (Saxophon), Laurent Bardainne (Saxophon), Fabrice Martinez (Trompete, Tuba), Arnaud Roulin (Klavier), Frederick Gally (Bass), Edward Perraud (Drums)

Samstag, 27. Mai

• 18.30 Uhr: Dock In Absolute Jean-Philippe Koch (Klavier), David Kintziger (Bass), Michel Meis (Drums)

• 20 Uhr: Joachim Kühn New Trio (Feat. Enrico Rava) - J. Kühn (Klavier), Chris Jennings (Bass), Gary Husband (Drums), Enrico Rava (Trompete)

• 21.30 Uhr: Nik Bärtschs Mobile Extended N. Bärtsch (Klavier), Kaspar Rast (Drums),



Mit Joachim Kühn tritt am 27. Mai ein weiteres Urgestein des Jazz beim Festival auf

Nicolas Stocker (Drums), Etienne Abelin (Geige), Ola Sendeci (Geige), David Schnee (Bratsche), Silme Hong (Cello), A. Huber (Cello), Adrian Rigopulos (Bass)

• 23 Uhr: Erik-Truffaz-Quartett E. Truffaz (Trompete), Marcello Giuliani (Bass), Benoît Corboz (Piano), Arthur Hnatek (Drums)

Sonntag, 28. Mai

• 18.30 Uhr: Michel-Reis-Japan-Quartett Michel Reis (Klavier), Akihiro Nishigushi (Saxophon), Takashi Sugawa (Bass), Shun Ishiwaka (Drums)

• 20 Uhr: Tilt - Joce Mienniel Joce Minniel (Flöte, Korg MS20), Guillaume Magne (Gitarre), Vincent Lafont (Fender Rhodes), Sébastien Brun (Drums)

• 21.30 Uhr: Yvan Paduart + Quentin Dujardin - Yvan Paduart (Klavier), Quentin Dujardin (Gitarre), Bert Joris (Trompete), Theo De Jong (Bass), Manu Katché (Drums).

Wenn die Grenzen zum guten Geschmack überschritten werden

PHILHARMONIE Ian Bostridge mit Schuberts Schwanengesang

Alain Steffen

Wenn man zu einem Liederabend mit dem Tenor Ian Bostridge geht, dann weiß man im Prinzip, dass man eine meist sehr individuelle Interpretation abseits gängiger Pfade und Klischees geboten bekommt.

Bostridge ist ein Sänger, der keine Angst vor Grenzen hat und sich nicht scheut, altgediente Interpretationsmuster zu hinterfragen. So hatten seine Interpreta-

tionen der Schubert-Lieder, damals noch mit Leif Ove Andsnes am Klavier, schon vor Jahren für Furore gesorgt und das Publikum polarisiert. Ich persönlich finde es immer erfrischend, wenn sich ein Interpret traut, neue Wege einzuschlagen.

Demnach war ich sehr gespannt auf seine Auseinandersetzung mit Schuberts Liederzyklus Schwanengesang. Was Bostridge und Lars Vogt am Klavier dann boten, war regelrechtes Musikdrama und somit fast eine kleine Oper. Schubert musika-

lisch und sängerisch so zu inszenieren, ist an sich eine sehr lobenswerte Sache, allerdings ging der Schuss diesmal nach hinten los.

Was das Publikum an diesem Abend erlebte, war ein Liederabend abseits des guten Geschmacks. Bostridge (war er krank oder übermüdet?) sang kaum eine melodische Linie, akzentuierte und deklamierte maßlos, wechselte unaufhörlich in den Registern, begeisterte einerseits durch seine sichere Mittellage und Höhe, erschreckte ander-

erseits durch geknodelte, unschöne Tiefe, deren Töne er selbst mit Mühe nicht erreichen konnte.

Darüber hinaus sang er mit einer Lautstärke, die mehr als einmal die Schmerzgrenze überschritt. Es fehlten Phrasierungskunst und lyrische Tongebung, stattdessen überinterpretierte Bostridge die Lieder mit einem z.T. extrem manierierten Gesang. Lars Vogt durfte sich so ungehemmt auf dem Klavier austoben, zeigte glücklicherweise aber auch, wie subtil, schön und text-

bezogen man den Schwanengesang begleiten kann und ihm dabei eine eigene Stimme verleihen kann.

Wenig Positives gibt es auch von Beethovens „An die ferne Geliebte“ zu berichten, die die Künstler zwischen dem 7. und 8. Lied des Schubert-Zyklus gesetzt hatten; eine Initiative, die nicht unbedingt sein muss, thematisch aber dennoch Sinn ergibt.

Auch hier war man weit von gutem und geschmackvollem Liedgesang entfernt. Ein Konzert zum Vergessen!